

JAHRESBERICHT

2010



Vorwort

Behutsam und professionell unterstützen wir junge Menschen bei der Bewältigung ihrer Probleme – in ihren Familien und außerhalb. Im Auftrag der öffentlichen Jugendwohlfahrt fördern wir ihre persönliche Entwicklung mit dem Ziel, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Dank der vielseitigen Betreuungsangebote findet RETTET DAS KIND NÖ passende Wege: Wir geben Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Wohnformen ein Zuhause, arbeiten mit Familien und Jugendlichen an ihren Problemen und betreuen Kinder in Nachmittagsgruppen. Unsere gemeinnützige Arbeit ist auf die Zukunft der betreuten Kinder und Jugendlichen gerichtet, weshalb der Jahresbericht auch eine Vorschau auf 2011 enthält.

Aus dem sozialpädagogischen Alltag haben wir, wie schon bei früheren Publikationen, ein Spezialthema herausgegriffen: Auf den Seiten 6-7 widmen wir uns dem Thema „Gewalt“, da dieses zunehmend ein Problem in der Betreuung junger Menschen darstellt.

Dr. Wolfgang Apfelthaler
Geschäftsführer
RETTETDASKIND NÖ

RETTETDASKIND NÖ

Mitarbeiter (31.12.2010): 164
18 Standorte in NÖ

Inhalt

Betreuungsangebote	2
Berichte 2010, Vorschau 2011	
AWG, wg airbag	3
SIJ, STS	4
SFH, JIB	5
Themen-Special: Gewalt	6-7
Verein RETTETDASKIND NÖ	8

Betreuungsangebote von RETTETDASKIND NÖ



SOZIALPÄDAGOGISCHE EINRICHTUNGEN
SCHLOSS JUDENAU

VOLLE ERZIEHUNG

Außenwohngruppen (AWG)

Familienähnliche Strukturen für Kinder und Jugendliche, 10 AWG an 10 Standorten

Betreutes Wohnen:
3 Wohnungen an 3 Standorten

Betreuung 2010:

92 Kinder/Jugendliche in den AWG bzw. in außen betreuten Wohnungen, 4 Aufnahmen, 3 Entlassungen

UNTERSTÜTZUNG DER ERZIEHUNG

Sozialpädagogische Tagesgruppen für SchülerInnen (STS)

Nachmittagsbetreuung für Volks-, Haupt- und SonderschülerInnen zur Unterstützung der schulischen und persönlichen Entwicklung

4 Tagesgruppen an 3 Standorten

Betreuung 2010 (inkl. Loosdorf bis Juni 2010): durchschnittlich 34 Kinder und Jugendliche pro Monat

Wohngruppe airbag (wga)

Für Jugendliche ab 12 Jahren in St.Pölten
Insg. 16 Plätze: in der Wohngruppe sowie in Garconnieren für Innen- und Außenbetreutes Wohnen

Betreuung 2010:

24 Jugendliche, 11 Aufnahmen, 13 Beendigungen

Sozialpädagogische Familienhilfe (SFH)

FamilienberaterInnen unterstützen Familien zu Hause, um das Wohl der Kinder zu sichern.

5 Standorte für 13 Bezirke und Magistrate

Betreuung 2010:

339 Familien mit 762 Kindern, 193 Zugänge, 172 Abschlüsse, 22.762 geleistete Betreuungsstunden

Schülerinternat Judenau (SIJ)

Für Kinder und Jugendliche, 8 Gruppenwohnungen im Schloss, Innenbetreutes Wohnen in Judenau, Außenbetreutes Wohnen in Tulln

Betreuung 2010:

102 Kinder und Jugendliche, 19 Aufnahmen, 24 Entlassungen

Jugendintensivbetreuung (JIB)

Projekt im Bezirk Melk für Jugendliche (12-18 Jahre)

Betreuung 2010: 23 Jugendliche, 14 Zugänge, 12 Abschlüsse

Berichte 2010, Vorschau 2011

AUSSENWOHNGRUPPEN (AWG)

2010 fand jeweils eine **10-JAHRESFEIER** in Absdorf und in Traismauer/Stollhofen statt. Die AWG sind in beiden Gemeinden sehr gut integriert, somit konnten wir uns über reges Interesse an den Tagen der offenen Tür freuen.

Im Sommer wurde die AWG Strengberg baulich verbessert. Neben der kompletten **SANIERUNG** der Sanitärbereiche und der Errichtung einer kleinen Wohneinheit im Erdgeschoß bekam die AWG eine Außenisolierung, eine Überdachung für die Außenstiege, ein Carport und eine neue Fassade.

WEIHNACHTSMÄRKTE: St. Christophen, Absdorf, Sitzenberg-Reidling, Traismauer

Wir sind zufrieden und stolz über die von allen AWG-Teams geleistete Arbeit und ebenso auf die Entwicklungen der Kinder und Jugendlichen.

2011 im Sommer werden erlebnispädagogische **OUTDOORTAGE** in Tschechien mit dem Projektnamen „hike2gether“ stattfinden. 10 Burschen im Alter von 13-15 Jahren aus 6 verschiedenen AWG werden in je einer Fünfergruppe mit Herrn Georg Stadler 6 Tage zu Fuß unterwegs sein. Herr Stadler ist erfahrener Pädagoge und Bergführer und führte schon einmal erfolgreich ein Outdoorprojekt für die AWG durch.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass insbesondere Burschen auf ihrem Weg in die Jugendlichkeit Unterstützung außerhalb der alltäglichen sozialpädagogischen Arbeit benötigen. Wir erwarten uns konkrete Anregungen und dauerhaft wirkende, positive Erfahrungen für die Jugendlichen hinsichtlich Konfliktlöseverhalten, Selbstwirksamkeit und Weiterentwicklung des Selbstwertes.

WOHNGRUPPE AIRBAG (wga)

2010 haben wir drei junge Erwachsene bei ihrer **VERSELBSTÄNDIGUNG** unterstützt. Ein Mädchen war noch nicht volljährig; alle befanden sich in einem aufrechten Lehrverhältnis. Dies ist eine relativ hohe Zahl an Verselbstständigungen, ziehen doch die meisten Jugendlichen nach einer Unterbringung in der wg airbag wieder zu ihren Eltern oder zu einem Elternteil.

Das **SCHULJAHR 2010** endete für alle Jugendlichen der wg airbag wieder mit einem positiven Abschluss. Besonders erwähnenswert ist ein Jugendlicher, der aufgrund von Schulverweigerung und depressiver Störung in der LNK Mauer war und im Mai 2010 von dort aus in der wohngruppe airbag aufgenommen wurde. Eine intensive Zusammenarbeit von Mutter (Obsorgeträgerin), Vater (von KM getrennt), Sozialarbeiterin und wg airbag ermöglichte es, dem Jugendlichen ganz klare Strukturen und einen guten Rahmen zu geben, sodass er die 3. Klasse Hauptschule positiv abschließen und im Halbjahreszeugnis der 4. Klasse ein ausgesprochen gutes Zeugnis erreichen konnte. Einen fixen Lehrvertrag hat er schon so gut wie sicher in der Tasche.

Bei diversen **SOMMERURLAUBSAKTIONEN** konnten sich unsere Jugendlichen vom Schulstress erholen und wieder neue Kraft tanken. So z. B. beim Reiturlaub auf einem Ponyhof, beim Wandern im Salzburger Pongau, beim Sightseeing- und Badeurlaub am Wörthersee oder bei einem Outdoorwochenende.

2011 Vorschau: Ausbau des betreuten Wohnens und 10jähriges Jubiläum mit der offiziellen Feier im Herbst.



AWG Strengberg nach der Sanierung



AWG Traismauer: 10jähriges Jubiläum
AWG-Team, Vertreter von Vorstand und
Leitung von RDK NÖ, sowie der Gemeinde



Wanderung im Pongau auf die Lammerklamm



Reiturlaub am Ponyhof



Rodeln, Jänner 2010



Ferienlager Schladming, August 2010

SCHÜLERINTERNAT JUDENAU (SIJ)

2010 gelang die interne Fertigstellung des **PÄDAGOGISCHEN KONZEPTE** für das **SCHÜLERINTERNAT JUDENAU**. In die Konzeptarbeit flossen sowohl bewährte Aspekte der sozialpädagogischen Arbeit als auch neue inhaltliche Überlegungen für die gewachsenen Anforderungen an die Betreuung der Kinder und Jugendlichen ein.

Auch der Bereich des **BETREUTEN WOHNENS** wurde inhaltlich neu konzipiert. In Zukunft soll das Angebot des Innenbetreuten Wohnens auch für Mädchen zugänglich sein. Für Jugendliche, die bereits eine gewisse Selbständigkeit erreicht haben, soll das Außenbetreute Wohnen eine Form der Unterstützung sein, um den Schritt ins eigene Leben vorzubereiten.

Durch die Schaffung von drei Arbeitsgruppen, in denen Leitungspersonen und SozialpädagogInnen des Schülerinternates gemeinsam an bestimmten Themenbereichen arbeiteten, wurden neue Entwicklungen angedacht oder Lösungen erarbeitet. Als konkretes Ergebnis einer Arbeitsgruppe, das auch im Alltag bereits angewendet wird, ist die neue Form des sozialpädagogischen Entwicklungsberichtes zu nennen.

Im Dezember war der **LOVETOUR BUS** im Schülerinternat zu Gast. Das sexualpädagogische Jugendaufklärungsprojekt bemüht sich um die Förderung der gesunden sexuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen durch altersspezifische Aufklärung, Information und Präventionsarbeit.

Die Leitung des Schülerinterates Judenau möchte sich bei allen MitarbeiterInnen für ihr Engagement in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und für die Mitarbeit an der Weiterentwicklung unseres Betreuungsangebotes herzlich bedanken.

2011 50-JÄHRIGES BESTEHEN des SIJ als Einrichtung der Jugendwohlfahrt

SOZIALPÄDAGOGISCHE TAGESGRUPPEN FÜR SCHÜLERINNEN (STS)

STS Wilhelmsburg Der Projektschwerpunkt für 2010/2011 „**SINN IM LEBEN FINDEN**“ soll Kindern vermitteln, durch eigene Schaffenskraft und Gemeinschaft etwas zu vollbringen, auf ein Ziel hinzuarbeiten und dadurch ihr Handeln als sinnvoll zu erleben. Gleichzeitig mit der Freude an den Aktivitäten werden dabei das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit der jungen Menschen gestärkt. Der im Rahmen des Projekts veranstaltete Kochwettbewerb und der Adventmarkt im November motivierten die Kinder durch die kreative Betätigung, den entstandenen Zusammenhalt und die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen.

2011: Projekt „Raus in die Natur, Heim zu dir selbst“ – soziales Kompetenztraining

STS Böhheimkirchen Im Rahmen eines sozialen Projekts, mit dem Ziel Berufsmöglichkeiten und Lehrstellen in der näheren Umgebung vorzustellen, besuchte die STS Böhheimkirchen im Dezember 2010 die Raabkaserne in Mautern.

Die Gruppe Böhheimkirchen hat besonderes Augenmerk auf **BEWEGUNG IM FREIEN** gelegt. Nach anfänglich mühsamer Überzeugungsarbeit, dass Natur etwas „Cooles“ sein soll, sind die Nachmittage im Park, die Bewegung am Fußballplatz oder die entdeckungsreichen Spaziergänge nicht mehr wegzudenken.

STS Loosdorf betreute in den 7 Jahren des Bestehens 34 Kinder. Mit Schulschluss 2010 wurde die Gruppe geschlossen, da die Räumlichkeiten für Unterrichtszwecke benötigt wurden und keine Alternative gefunden werden konnte.

Ein herzliches Dankeschön an alle MitarbeiterInnen der STS, den Jugendabteilungen, der NÖ-Landesregierung und den Gemeinden für die gute Zusammenarbeit!



STS Wilhelmsburg: Kochwettbewerb



STS Böhheimkirchen: Entspannung im Freien

SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE (SFH) und JUGENDINTENSIVBETREUUNG (JIB)

Die mobilen Angebote

Wir schützen und stärken das Wohl von Kindern und Jugendlichen **IN IHREN FAMILIEN**. Die Arbeit ist nachgehend, d.h. sie findet im Lebensraum der KlientInnen statt. Für die regelmäßigen Besuche steht ein flexibler und weitgesteckter Zeitrahmen zur Verfügung. Von fünf Standorten aus werden 13 Bezirke bzw. Magistrate versorgt.

Die SFH-Arbeit konnte auch 2010 weiter ausgebaut werden. Über das Jahreskontingent hinaus wurde SFH ab dem 2. Halbjahr auch im Rahmen der neu installierten „**ALTERNATIVEN KOSTENTRAGUNG**“ zur Vermeidung bzw. Verkürzung von Fremdunterbringung herangezogen. Die dadurch nötige Erweiterung unseres Teams um vier neue MitarbeiterInnen wurde im Herbst in Angriff genommen.

Das Projekt der **JUGENDINTENSIVBETREUUNG (JIB)** wurde im Bezirk Melk im bisherigen Umfang weitergeführt. Eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter arbeiteten in Einzelbetreuung 2010 mit insgesamt 23 Jugendlichen (15 Burschen und 8 Mädchen) zusammen.

Der FamilienRat ist ein in Österreich neues Verfahren, das aus der mobilen Familienarbeit der SFH durch die Auseinandersetzung mit einer weiteren Methode zur Stärkung von Familien in Krisensituationen gebildet wurde.

Unsere Mitarbeiterin Frau Mag. Eva Kudrnovsky beschäftigt sich schon länger verstärkt mit diesem Verfahren der eigenständigen Entscheidungsfindung durch einen großen Kreis von unterstützenden Familienangehörigen und Freunden. Nun wurde sie von der GS6 beauftragt, im Sinne eines Pilotprojekts mit mehreren Familien in den Bezirken Amstetten und St. Pölten als Koordinatorin diese Methode des Familienrats zu erproben. Die FH St. Pölten wird das Projekt evaluieren.

FALL-BEISPIEL Der 15jährige Max lebt gemeinsam mit seiner Mutter, die er an Gewicht und Größe längst überholt hat. Oft zuckt er wegen Kleinigkeiten aus, deshalb hat seine Mutter oft Angst, ihm etwas zu verbieten. Nicht erst einmal hat er Gegenstände zertrümmert, der Mutter den Weg versperrt oder sie bedroht.

Es kommt zur Eskalation zwischen Mutter und Sohn. Der Schwager von Max fixiert ihn am Boden, bis die Polizei eintrifft. Es folgt eine Wegweisung, Max darf die Wohnung seiner Mutter für 6 Wochen nicht betreten, er wohnt in dieser Zeit bei seinem Vater.

Nun ist nicht klar, wie es mit Max weitergehen soll. Jegliche Art der Unterbringung lehnt er vehement ab. Nach Ablauf der Wegweise-Frist möchte Max wieder bei seiner Mutter leben. Sie zögert, weil bisher alle Versuche, ihn in einen Kurs oder in eine Arbeit zu integrieren, gescheitert sind. Max tut den ganzen Tag was er will und lässt sich nichts sagen.

Im Auftrag des Jugendamtes wird der FamilienRat angewandt. Gerade in diesem Fall scheint das Verfahren sinnvoll, da es den Kreis von Erwachsenen erweitert, die mitdenken, mitentscheiden und Verantwortung übernehmen.

Dabei ist der FamilienRat auf sich gestellt: Das Jugendamt formuliert vorweg die Anforderungen, ExpertInnen geben eventuell kurze Einschätzungen ab – aber bei der Suche nach möglichen Lösungen bleiben die Angehörigen und Freunde gänzlich unter sich.

Im Fall von Max war der FamilienRat die entscheidende Wende: In einem 9 Punkte umfassenden Protokoll wurden die Bedingungen festgehalten, unter denen eine Rückkehr von Max nach Hause möglich ist (regelmäßiger Besuch des Arbeitsprojekts, Medikamenteneinnahme unter Aufsicht, etc.). Zusätzlich wurde genau festgelegt, wer wofür Verantwortung übernimmt. Ein Folgetreffen zeigte, dass die Bedingungen weitgehend eingehalten wurden.



Das fast vollständige SFH-Team der 5 Standorte mit Geschäftsführer Dr. Wolfgang Apfelthaler

Themen-Special: Gewalt

Betreuungseinrichtungen im Auftrag der Jugendwohlfahrt werden unweigerlich mit der Thematik „Gewalt“ konfrontiert: Durch die Vorgeschichten der Kinder sowie in der alltäglichen Arbeit durch verbale, körperliche oder psychische Gewalt zwischen den Kindern und Jugendlichen, in den Familien oder in Einzelfällen gegenüber den SozialpädagogInnen.

Biografien

Kinder und Jugendliche, die von uns betreut werden, haben meistens Erfahrungen mit Gewalt in irgendeiner Form machen müssen. Physische und psychische Gewalt an den Kindern selbst, miterlebte Gewalt zwischen den Eltern oder auch starke Vernachlässigung führen zu Traumatisierungen, welche häufig in Form von Rückzug oder (auto)aggressivem Verhalten erkennbar sind. Das Thema Gewalt wird mit den Biografien der Kinder in die sozialpädagogischen Einrichtungen gebracht und bleibt in unterschiedlicher Form und Stärke präsent.

Im Sinne einer auf die Zukunft der Kinder ausgerichteten **ELTERNARBEIT** unterstützen wir in der vollen Erziehung nach Möglichkeit regelmäßige Besuche von und bei den Eltern bzw. Angehörigen. Da es bei Besuchskontakten immer wieder zu Situationen kommt, die das Kind belasten, müssen die Besuche zum Schutz des Kindes zunehmend begleitet werden.

Alltagsbeobachtungen

Im sozialpädagogischen Alltag erleben wir eine Vielzahl an Herausforderungen für unsere Betreuungseinrichtungen.

In der Jugendarbeit geht es nicht ausschließlich um Schwierigkeiten in der Pubertät und darum, junge Menschen vor Erwachsenen zu schützen: Die Zahl an Eltern, die sich vor ihren heranwachsenden Kindern fürchten, nimmt zu. Jugendliche werden ihren **ELTERN GEGENÜBER** häufiger **HANDGREIFLICH**.

Die Ursachen sind vielfältig: Mangelnde Aufmerksamkeit durch die Eltern, Unsicherheit in Bezug auf die erziehenden Personen, laissez-faire Erziehung ohne Strukturen und Grenzen, Einflüsse durch Gruppen, Subkulturen, gewaltverherrlichende Spiele uvm.

In den **SCHULEN** kommt es immer häufiger zu Mobbing. Lehrer und Direktoren stehen diesem Problem oft hilflos gegenüber. Die **SOZIALEN INTERAKTIONEN** in der Schule bzw. in den Pausen und auf den Nachhausewegen erleben wir als zunehmend konsum-, macht- und gewaltdominiert.

Eine neue Herausforderung im immer schwerer kontrollierbaren Umgang mit Fernsehen, Spielkonsolen, Handy und Internet stellt das **CYBERBULLYING** (Mobbing im Internet) dar: Personen werden systematisch und wiederholt schikaniert – unter anderem in Form von Beleidigungen, Diffamierungen, Outing, Ausgrenzung, Stalking und Identitätsdiebstahl.

Das Internet wird zunehmend ein Teil der Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen. Soziale Anerkennung im virtuellen Raum spielt eine große Rolle.

Cyberbullying passiert scheinbar anonym und versteckter vor den Augen Erwachsener als rein physische Gewalt, was eine niedrigere Hemmschwelle bewirkt. Durch Vervielfältigung und Abrufbarkeit im Internet bekommt diese Form der Gewalt eine zusätzliche Dynamik.

Bei **COMPUTERSPIELERN**, die schwer für andere Freizeitbeschäftigungen zu motivieren sind, beobachten wir ein höheres Aggressionspotential, als bei Jugendlichen, die einem Hobby nachgehen und in einem gewaltfreien Umfeld aufgewachsen sind.



RETTETDASKIND NÖ

setzt sich aktiv mit den verschiedenen Facetten von Gewalt auseinander. Ausgebildete SozialpädagogInnen und TherapeutInnen gehen auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien ein. Für die MitarbeiterInnen werden laufend Fortbildungen zur Intervention bei gewalttätigen Vorfällen (PART®-Basisseminare) abgehalten.

Die verschiedenen Betreuungsangebote von RETTET DAS KIND NÖ ermöglichen bedarfsorientierte Lösungen in den Familien und außerhalb. Volle Erziehung teils bis zur Verselbstständigung sowie unterstützende Erziehung durch mobile Betreuung und Tagesgruppen verfolgen ein gemeinsames Ziel: Das Wohl und den Schutz junger Menschen.

Die therapeutische Aufarbeitung von belastenden Situationen und die Förderung der persönlichen Entwicklung sollen den Kindern ermöglichen, ein selbstbestimmtes und gewaltfreies Leben zu führen.

Herangehensweisen

PRÄSENZ in der Erziehungsarbeit nach den Grundsätzen von **HAIM OMER** ist eine wesentliche Vorgehensweise, um Gewalt in Form von verbalen bis körperlichen Übergriffen zu verhindern, aufzudecken und zu bearbeiten. Wir arbeiten mit Schulen, Eltern und Nachbarschaft zusammen, um Gewalt zu thematisieren und zu sanktionieren. Alle Betroffenen sollen sensibilisiert und zu aktiver Mitarbeit ermutigt werden.

ZAHLREICHE GESPRÄCHE unter Einbeziehung möglichst vieler Personen (vgl. Haim Omer), sollen in Fällen von Mobbing eine Verbesserung der Situation herbeiführen. In der **PRÄVENTION UND AUFARBEITUNG** spielt die **STÄRKUNG DES**

SELBSTBEWUSSTSEINS durch Erkennen der Individualität und Förderung der Anlagen und Fähigkeiten der Kinder eine wichtige Rolle. Ziel ist eine ressourcenorientierte Herangehensweise in der Erziehung, welche die Konfliktbearbeitung und gewaltfreie Interaktionen fördert und positive Rollenmodelle anbieten kann.

Die intensive und kontinuierliche Beziehungsarbeit der SozialpädagogInnen dient dem **VERTRAUENAUFBAU** und gibt Sicherheit durch Beziehung auch nach gewalttätigen Vorkommnissen. Familien werden bei Konfliktbewältigung und Vertrauensaufbau unterstützt.

Ein geregelter Tagesablauf, das Fördern von Gemeinschaft sowie sinnvolle Beschäftigung und spielerische Betätigung im Freien sollen zu persönlichen Erfolgserlebnissen verhelfen, den Selbstwert und die **SOZIALEN FÄHIGKEITEN STÄRKEN** und den Auslösern von destruktivem Verhalten vorbeugen.

Im Umgang mit Cybergewalt setzen wir auf **AUFKLÄRUNG**. Viele Kinder und Jugendliche nutzen das Internet sehr unreflektiert. Persönliche Daten oder Bilder werden veröffentlicht sowie Informationen anderer Personen unkritisch übernommen, ohne die möglichen Folgen zu bedenken. Personen, die man persönlich nicht kennt, werden in den virtuellen sozialen Netzwerken zu den eigenen Freunden gezählt. Die SozialpädagogInnen versuchen das Problembewusstsein bei den Kindern und Jugendlichen zu stärken, sensibel mit diesem Medium umzugehen.

Bei Missbrauch des Mediums, im Sinne von Cyberbullying, ist es erforderlich, klar Stellung zu beziehen und die Kinder und Jugendlichen dahingehend aufzuklären, dass es sich um kein Kavaliersdelikt handelt. Letztendlich liegt es an den Erwachsenen, ihre Verantwortung wahrzunehmen und Kinder und Jugendliche im Umgang mit den neuen Medien zu schulen.

Gewalt wollen wir nicht tabuisieren, sondern ihr präventiv und sozialpädagogisch professionell entgegenzutreten. Dabei sind wir offen für neue Möglichkeiten und Herangehensweisen.

So wird z.B. der FamilienRat, ein in Österreich neues Verfahren, als Pilotprojekt in der mobilen Betreuung angewandt (*Bericht und Fallbeispiel Seite 5*).

Grenzfragen

Unser Versuch und unsere Verantwortung auch vermehrt gewaltausübenden, aggressiven Kindern eine Möglichkeit der sozialpädagogischen Auseinandersetzung und des Heranwachsens in der vollen Erziehung zu ermöglichen kommt immer wieder einmal an die Grenzfrage, wenn gewaltausübendes Verhalten unsere Möglichkeiten überschreitet und der Schutz anderer Kinder, in Einzelfällen auch der SozialpädagogInnen nicht mehr ausreichend gewährleistet ist.

Für solche Fälle bräuchte es vermehrt Einrichtungen der Jugendwohlfahrt, die sich hochprofessionell und dauerhaft mit gewaltausübenden Kindern und Jugendlichen auseinandersetzen und dafür auch unkonventionelle Zugänge und Mittel zur Verfügung gestellt bekommen.

Dass nämlich der letzte „Ausweg“ für gewaltausübende Kinder und Jugendliche die Entlassung ins Elternhaus ist, schließt oft nur den Kreislauf der Gewalt zu dessen Wurzeln, wo die Kinder häufig ihre ersten massiven Gewalterfahrungen und daraus folgenden Traumatisierungen machen mussten. Dieser „Ausweg“ stellt sich letztendlich zumeist als der „Weg ins Aus“ dar.

Neue Herausforderungen

Die Zahl an Kindern und Jugendlichen, die eine intensivere Betreuung benötigen, nimmt laufend zu.

Diese Entwicklung stellt eine verstärkte Anforderung an Organisation und MitarbeiterInnen.

Wir von RETTET DAS KIND NÖ wollen uns bewusst damit auseinandersetzen, um passende Wege zu finden, die Entwicklung der jungen Menschen zu unterstützen und korrigierend einzugreifen.

Verein **RETTETDASKIND** NÖ 2010

Vorstand

seit Mai 2010:

VORSITZENDER
NR Bgm. Johann Höfinger

STV. VORSITZENDER
LAbg. Bgm. Herbert Thumpser

LAbg. Helmut Cerwenka legte aus Gesundheitsgründen seine Funktion als Vorsitzender zurück, bei der Vollversammlung am 21. Mai wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt (erstmalig).

Stv. Vorsitzende LAbg. Bgm. Inge Rinke trat im Mai 2010 zurück, stv. Vorsitzender u. Finanzreferent Dir. Josef Bauer im Dezember 2010, beide bleiben im Vorstand.

Projekt zur **BETRIEBLICHEN GESUNDHEITSFÖRDERUNG** „Zufriedenheit hält gesund“ Planungsphase 2010, Laufzeit bis 2012, besonderes Augenmerk auf Partizipation der MitarbeiterInnen (Fragebögen, Gesundheitszirkel, Workshops)

FORTBILDUNG: Interne PART® Basis-Seminare für 29 Mitarbeiter; 5 Führungskräfte nahmen gemeinsam am Leadership-Seminar im Rahmen der Plattform teil (Beginn 2010).

Modernisierung des **ERSCHEINUNGSBILDS** von RETTET DAS KIND: österreichweite Entwicklung von neuem Logo und Corporate Design, schrittweise Umstellung von RDK NÖ

9.4.2011 ausverkauftes **BENEFIZKONZERT** „Die Jungen Tenöre“ in Grafenegg (zu Gunsten der betreuten Kinder und Jugendlichen von RDK NÖ) Initiative und Hauptverantwortung: Maria Schneider (beim Verein als Lohnverrechnerin und im Betriebsrat tätig)

Einbau eines **WASSERBELEBUNGSGERÄTES** für Hausbrunnen und Heizungsanlage im Schloss Judenau - deutliche Reduktion der Kalkbildung in den elektrischen Geräten.

DANKE!

Wir bedanken uns herzlich bei allen

MITARBEITERINNEN, PARTNERN UND FÖRDERERN

von RETTET DAS KIND Niederösterreich, deren Engagement, Unterstützung und Kompetenz unsere vielseitige Arbeit zum Wohl und Schutz von jungen Menschen ermöglicht.

Ein ebenso großes Dankeschön geht für die gute und verlässliche Zusammenarbeit an unsere Ansprechpartner in **JUGENDWOHLFAHRT, POLITIK, VERWALTUNG, GEMEINDEN** und **SCHULEN**.

Sozialpädagogische Einrichtungen Schloss Judenau

GESCHÄFTSFÜHRER:

Dr. Wolfgang Apfelthaler (wolfgang.apfelthaler@rdk.at)

SCHÜLERINTERNAT JUDENAU (SIJ):

Gottfried Bayer – Internatsleitung (gottfried.bayer@rdk.at)

AUSSENWOHNGRUPPEN (AWG):

Anna Maria Mühlmann – Bereichsleiterin (anna-maria.muehlmann@rdk.at)

WOHNGRUPPE AIRBAG (WGA):

Mag. Birgit Nachförg – Bereichsleiterin (birgit.nachfoerg@rdk.at)

SOZIAPÄD. TAGESGRUPPEN (STS):

Silvia Zimmer – Bereichssprecherin u. Wirtschaftsleiterin (silvia.zimmer@rdk.at)

SOZIAPÄD. FAMILIENHILFE (SFH) und

JUGENDINTENSIVBETREUUNG (JIB):

Mag. Susanne Glatzl-Pleesz – Bereichsleiterin (susanne.glatzl@rdk.at),

Mag. Meinrad Winge – Bereichsleiter (meinrad.winge@rdk.at)

Impressum

RETTETDASKIND NIEDERÖSTERREICH

Sozialpädagogische Einrichtungen Schloss Judenau
3441 Judenau, Schlossplatz 1

Tel.: +43 2274 7844-0; Fax-DW 17; info@rdk.at

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Wolfgang Apfelthaler; Redaktion: Isabella Matyus / Öffentlichkeitsarbeit;

Gestaltung: Thomas Kübek und Isabella Matyus; Fotos: Archiv RDK NÖ, Fotolia; Druck: Mails & More Oppl GmbH; April 2011